

Haus Liane - vom Gästehaus für die documenta12 zum Raumlabor und Ausstellungsraum für Studierende der Kunsthochschule Kassel

Unter dem Projekttitel **KASBAH** planten Lehrende und Studierende der Kunsthochschule **KAS**sel gemeinsam mit Partnern der Hochschule für Gestaltung und Kunst **BA**sel und der University of Art and Design **HE**lsinki temporäre Unterkünfte für die documenta XII.

Die direkte Nachbarschaft zu dieser weltweit beachteten Kunstausstellung inspirierte Lehrende und Studierende im Sommer 2006, die Kunsthochschule Kassel mit Studienarbeiten einer internationalen Öffentlichkeit vorzustellen.

Ziel des Projektes war - neben der Präsentation der Hochschule - Raum für Experimente zu schaffen und eine lebendige Diskussion über Gestaltung und die Zukunft des Wohnens anzuregen. Vor diesem Hintergrund entstanden in mehreren Workshops zahlreiche Entwürfe, die neuartige Raumkonzepte aufzeigen und alltägliche Wohnvorstellungen hinterfragen. Aus der Vielfalt der Ansätze wurden zwei kassler, zwei basler und ein finnischer Entwurf für eine weitere Bearbeitung ausgewählt und in den verbleibenden zwölf Monaten für eine Realisierung vertieft.

Möbel und Einrichtungsgegenstände

Die Studierenden aus Helsinki und Kassel entwickelten parallel zu den Häusern spezifische Möbel und Einrichtungsgegenstände für die Gästehäuser. Es entstanden Betten, Tische, Stühle, Leuchten und Geschirr, aber auch Augenkühler, welche die durch die visuellen Eindrücke gereizten Augen der Ausstellungsbesucher erfrischten.

Bewirtschaftungs- und Betreiberkonzept

Als Initiatoren des Projektes KASBAH, konnten die Beteiligten aus Kassel sich nicht nur auf die Planung ihrer Gebäude konzentrieren. Neben der Finanzierung und Umsetzung der Häuser musste ein geeignetes Bewirtschaftungs- und Betreiberkonzept gefunden werden.

Die Projektgruppe entschied sich die Gästehäuser als alternative zur Übernachtung in teuren Hotels und konventionellen Jugendherbergen anzubieten und somit allen Kunstinteressierten einen kostengünstigen mehrtägigen Aufenthalt auf der documenta XII zu ermöglichen. Auch vor diesem Hintergrund übernahmen die Studierenden die Bewirtschaftung der Häuser selbst. Außerdem ermöglichte der direkte Kontakt mit den Gästen einen lebendigen Diskurs über das Projekt.

Die Gästehäuser konnten über die Projekthomepage oder telefonisch reserviert werden. Zum Service gehörte neben frischer Bettwäsche und Zimmerreinigung ein länderspezifisches Frühstück, welches den Gästen jeden Morgen an die Häuser gebracht wurde.

Alternative Stadtführungen mit dem Focus auf das Alltagsleben der Stadt Kassel und den Subtext der Stadt konnten zusätzlich gebucht werden. An manchen Abenden wurden ausgewählte Filme gezeigt, gemeinsam gekocht und diskutiert.

Finanzierung

Die Kassler Entwerfer starteten das Projekt ohne jegliche finanzielle Mittel. Parallel zur Planung der Gebäude mussten Förderer und Sponsoren für das Projekt gewonnen werden. Gemeinsam mit Studierenden aus der Visuellen Kommunikation entstand eine Sponsorenmappe die an ca. 250 Firmen und Privatpersonen verschickt wurde und das Projekt KASBAH mit den beiden Entwürfen aus Kassel vorstellte. In unzähligen Telefonaten konnten mühevoll Geld-, Sach- und Dienstleistungen für das Projekt eingeworben werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Um mögliche Gäste auf das Projekt aufmerksam zu machen wurden Pressemappen mit Bild und Textmaterial zusammengestellt und an die Fachpresse, sowie Tageszeitungen, Radio und Fernsehsender verschickt. Auf der KASBAH-Website konnten Interessierte den Planungs- und Bauprozess verfolgen. Fast täglich wurde die Homepage mit neuen Bildern aktualisiert. Die Pressearbeit diente aber nicht nur dem Werben möglicher Übernachtungsgäste. Einige Sponsoren und Förderer wurden durch die Öffentlichkeitsarbeit auf das Projekt erst aufmerksam und boten den Studierenden ihre Hilfe und Unterstützung an.

Planungsbeteiligte

Der außergewöhnliche Entwurf und die Leidenschaft der Studierenden überzeugte auch die Bauabteilung der Hochschule, die zuständige genehmigende Behörde sowie Fachplaner, die das Projekt mit Planungsleistungen und Beratung unentgeltlich unterstützten.

Als Bauherrenvertreterin setzte sich Frau Schaffer-Fruzinsky auf Universitätsebene für die Realisierung des Projektes ein. Frau Mikus vom Stadtplanungsamt Kassel suchte gemeinsam mit den Planern nach Möglichkeiten für eine reibungslose und schnelle Genehmigung des Vorhabens.

Die Architekten Josef Herz und Carmen Luippold erarbeiteten gemeinsam mit den Studierenden die Genehmigungsplanung und unterstützten das Projekt bei der bautechnischen Umsetzung. Das

Tragwerkskonzept wurde zusammen mit Dipl.-Ing. Andreas Leipold entwickelt, der die statischen Berechnungen für Haus Liane erstellte. Als Prüflingenieur konnte Dipl.-Ing. Thomas Zimmermann gewonnen werden.

Permanente Nutzung

Angespornt durch die hohe Dynamik des Projektes, entwickelte sich bei den kassler Projektbeteiligten bald der Wunsch ihre Beiträge über die Dauer der documenta hinaus, als permanente Gebäude nutzen zu können. Im Projektverlauf zeigte sich die Finanzierung der Gebäude jedoch als äußerst schwierig. Beide Entwürfe als vollwertige Häuser umzusetzen war auf Grund fehlender finanzieller Mittel nicht möglich. So entschieden sich die Projektbeteiligten aus Kassel, nur ein Gebäude zu realisieren, dieses dafür aber über die geplante Nutzungsdauer während der documenta XII hinaus zu konzipieren.

Haus Liane - vom Gästehaus für die documenta12 zum Raumlabor und Ausstellungsraum für die Kunsthochschule Kassel

Haus Liane wurde als einziges Gebäude für eine permanente Nutzung konzipiert. Dies hatte zur Folge, dass die Konstruktion nicht mehr nur für 100 Tage ausgelegt werden konnte, sondern den Anforderungen und Ansprüchen einer Nutzung im Rahmen des Kunsthochschulbetriebes angepasst werden musste. Da die Hochschule bisher nur über wenig Raum für Experimente im Maßstab 1:1 verfügte, war der Wunsch der Studierenden das Bauwerk nach der documenta XII als Raumlabor zu nutzen. Außerdem sollte Haus Liane als kleine Galerie von Studenten für Studenten die Hochschule mit ihren Arbeiten am Standort Kassel repräsentieren.

Durch seine Holzbauweise ist das Gebäude besonders für die Nutzung als Raumlabor geeignet. Unkompliziert und schnell können Dinge mittels Schrauben an der Wand und Decke montiert werden. Die besondere Geometrie und die spezielle Belichtung eignen sich hervorragend, um verschiedene Raumsituationen nachzustellen und zu simulieren. Darüber hinaus erlaubt das Gebäude Experimente, die größere Raumhöhen erfordern. Gegenstände können handwerklich einfach von der Decke abgehängt werden. Von den verschiedenen Ebenen aus können die Arbeiten aus unterschiedlichen Blickwinkeln fotografisch dokumentiert werden. Auch für die Studienschwerpunkte Fotografie und Film der Kunsthochschule Kassel eignet sich das Haus Liane als außergewöhnliche Kulisse.

Haus Liane ist somit das ideale Übungsfeld für die Studierenden der Kunsthochschule Kassel. Es bietet die Chance, Projekte nicht nur auf dem Papier, im Modell oder am Bildschirm zu simulieren, sondern auch die Umsetzung und Realisierung von Prototypen in größerem Maßstab zu begreifen.

Lage

Direkt angrenzend an die Karlsaue, auf dem Gelände der Kunsthochschule Kassel, steht Haus Liane geschützt unter Bäumen an einem außergewöhnlich attraktiven Ort.

Bau

Den Bau von Haus Liane übernahmen die Studierenden Selbst. Gemeinsam mit den Architekten und dem Statiker wurde eine einfache Konstruktion gesucht, die eine Errichtung in Eigenarbeit ermöglichte. Beim Ausheben der Baugrube und dem Gießen der Fundamente und der Bodenplatte erhielten die Studierenden Unterstützung von der Firma Gudat-Bau. Andreas Brencke leitete als Zimmermann die Studierenden beim Bau der Holzkonstruktion an. Die Firma Jordan Holz sponsorte OSB-Platteln für die Böden und Decken des Gebäudes und bot die benötigten 4 km Bauholz zum günstigen Preis an. HECO-Schrauben GmbH & Co. KG ermöglichte die Verbindung der Holzbretter mit 80.000 Schrauben, SIMPSON STRONG-TIE® GmbH schenkte der Projektgruppe sämtliche Holzverbinder für die kraftschlüssige Montage der Balkenlagen, Isofloc spendete die Dämmung für die horizontalen Bauteile und die Firma Dewalt stellte für einen reibungslosen Bauablauf ausreichend Akkuschauber und Bohrmaschinen zur Verfügung. Viele weitere Firmen und private Geldgeber haben den Bau durch großzügige Finanzspenden unterstützt.

Raumkonzept

Haus Liane basiert auf einem Würfel mit 6 m Kantenlänge. Der Ausgangskörper wurde vertikal in zwei Quader geteilt und diese um 1,40 m gegeneinander verschoben. Der neu entstandene Körper wurde horizontal in drei Schichten unterschiedlicher Höhe zerschnitten. Die Grundfläche der so entstanden Schichten sind deckungsgleich. Horizontal gedreht und gespiegelt wurden diese Einzelteile wieder aufeinander gefügt. Haus Liane ist somit aus einem Modul aufgebaut, welches dreifach unterschiedlich übereinander geschichtet wurde.

Der gesamte Baukörper wirkt von Außen geschlossen. Nur an einer Stelle ist die Fassade geöffnet und ermöglicht den Zutritt zum Haus. Die Belichtung und Belüftung erfolgt über Oberlichter, die durch die horizontale Verschiebung der Schichten entstanden sind. Im Eingangsbereich gelangt, durch eine hinter der eigentlichen Fassade liegende großflächige Verglasung, zusätzlich Licht ins Innere. Entlang dieser Glasfront, kommt man über einen nach oben offenen Bereich zur Eingangstür des Gebäudes.

Der offene Innenraum staffelt sich über mehrere Ebenen, die über Leitern zu erreichen sind und jeweils eine eigene Raumwirkung und Lichtstimmung aufweisen.

Möbel Haus Liane

Parallel zur Planung des Hauses sind Möbel entstanden, die im offenen Innenraum Privatsphäre schaffen. Die Möbelentwürfe arbeiten mit den räumlichen Vorgaben, beziehen sich auf die Architektur und sind dennoch autarke Elemente im Inneren des Gebäudes. Das Himmelbett spielt mit den verschiedenen Ebenen, die Schiebemöbel lassen sich durch die Fassade hindurch schieben und schaffen somit Bezüge bis hinaus in den Außenraum.

Konstruktion

Haus Liane wurde aus horizontal gestapelten Brettern, in Art der Brettstapelbauweise errichtet. Das leicht zu verarbeitende Material Holz und die handwerklich einfache Konstruktion ermöglichten die Herstellung des Bauwerks im Selbstbau.

Die einzelnen Gebäudeschichten sind jeweils durch einen unteren und oberen Rähm gefasst. Der Längsverband der einzelnen Balken erfolgt durch Balkenträger oder Überblattung mit Sparrennägeln. Die Fußschwellen sind mit Gewindebolzen, im Bereich höherer, abhebender Kräfte, über einbetonierte Stahlprofile im Fundament verankert. Auf dem jeweils unteren Rähm wurden Schicht für Schicht, 3 cm starke Bretter geschraubt, die im Abstand von 12 cm und pro Lage um 4 cm versetzt mit 2 Schrauben befestigt wurden. Insgesamt wurden ca. 80.000 Schrauben und 4.000 lfm Holz verbaut. Der obere Rähm wurde kontinuierlich mittels Sparrennägeln mit der darunter liegenden Brettstapelwand vernagelt. Im Bereich der Überhänge wurde der untere Rähm mittels Bolzen im Inneren der Balken und Bretter, von Oben abgehängt.

Die horizontalen Rahmen sind je nach statischen Erfordernissen in Bauholz NH oder Brettschichtholz ausgeführt. Alle Fußböden und das Flachdach sind Holzbalkendecken, die Zwischenräume sind mit Zellulosedämmung gefüllt. Aus Kostengründen wurde für den Bau ungetrocknete, frische Fichte verwendet. Ebenfalls auf Grund des schmalen Budgets, sind die Oberlichter und die vertikale Glasfront, mit Einscheibensicherheitsglas ausgeführt. Die Rahmen sind aus schmalen Standard-Stahlprofilen gebaut. Für den weiteren Ausbau ist hier der Einsatz von Mehrscheiben-Isolierglas, sowie die thermische Trennung der Stahlprofile geplant.

Resumee

Als Gegenposition zur kulturellen Uniformität, welche die wirtschaftlichen Vorgaben einer globalisierten Welt immer schneller vorantreibt, sind im Rahmen des international angelegten Projektes KASBAH sinnliche, ästhetisch nachhaltige, kulturell eigenständige und regionale Entwürfe entstanden.

Der kassler Beitrag - Haus Liane - repräsentiert beispielhaft das kreative Potential experimenteller Praxisprojekte. Die Hochschule - verstanden als Forschungsfeld und Ort für Innovation - ermöglicht dabei bestehende Konventionen zu hinterfragen und unkonventionelle Ansätze zu verfolgen. Trotz fehlender finanzieller Mittel und einer geringen Bau- und Planungszeit von nur 12 Monaten, ist durch die intensive Zusammenarbeit von Studierenden, Lehrenden, Planern, Behörden, Trägern öffentlicher Belange, Firmen und Sponsoren ein repräsentatives Gebäude auf hohem Niveau entstanden. Besonderer Wert wurde dabei auf die gestalterische Qualität gelegt, unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte im nachhaltigen Umgang mit natürlichen Baustoffen.

Durch das konzeptionell, als offene „Schau- und Selbstbaustelle“ angelegte Projekt, entwickelte sich vor Ort eine lebendige Diskussion mit einem interessierten breiten Publikum über die Zukunft und Möglichkeiten verantwortungsvoller (Bau-) Gestaltung.

Baukultur ist eine Frage des Bewusstseins und der Qualitätsanforderung an die gestaltete Umwelt, die Veränderung von Gewohnheiten und Sichtweisen komplexer Prozess. Daher ist es von immenser Bedeutung, intelligente gebaute Beispiele einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Noch wertvoller ist es, diese Gebäude für eine Nutzung freizugeben, denn nichts ist wertvoller als selbst gemachte Erfahrungen und Erlebnisse. In einem den gängigen Anforderungen entbundenen Raum-Experiment ermöglichte Haus Liane diese neuen Eindrücke, gegebenenfalls sogar Einsichten und Erkenntnisse. Haus Liane bot Allen - Besuchern, Gästen, Nutzern Bau- und Planungsbeteiligten - die Möglichkeit in einer gemeinsamen Reflexion die eigenen Vorstellungen zu überprüfen und so neue Qualitätsanforderungen zu entwickeln.

Durch die Genehmigung als permanentes Raumlabor und kleine Galerie für die Kunsthochschule Kassel, bleibt Haus Liane auch zukünftig ein offener Raum für Diskussionen über die verantwortungsvolle Gestaltung unserer Umwelt.

Projektbeteiligte

Haus Liane: Liane Sorg, Arne Amtsfeld, Sebastian Däschle, Tobias Jurezek, Christof Schmidt, Christian Poppel

Möbel: Christof Schmidt, Christian Poppel

Haus Miriam: Miriam Aust, Christof Binder, Veit Wolfer

Möbel: Sebastian Amelung, Ben Brix, Timo Döding, Greta Hauer

Haus Maarit: Maarit Eskola, Christian Göbel,
Minja Hildén, Pierre Pisre, Katharina Schmidt

Haus Jürg: Jürg Bader

Haus Meret: Meret Tobler

Projektbetreuung

Kunsthochschule Kassel: Prof. Jakob Gebert, Carmen Luippold

Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel: Prof. Frédéric Dedelley

University of Art and Design Helsinki, Jaakob Solla

Architekten

(Genehmigungs- und Ausführungsplanung, Bauüberwachung)

Carmen Luippold und Josef Herz, Potsdam

Statik

Dipl.-Ing. Andreas Leipold, Berlin

Prüfstatik

Dipl.-Ing. Thomas Zimmermann, Kassel

Bauherrenvertretung

Marion Schaffer-Fruzinsky, Universität Kassel

Abt. Bau, Technik, Liegenschaften

Vertreter öffentlicher Belange

Sabine Mikus, Stadt Kassel,

Abt. Stadtplanung und Bauaufsicht – Sonderbau

Realisierung / Bau

Planungsgruppe KASBAH mit

Gudat-Bau,

Holzbau Brencke,

Freunden, Förderern und Sponsoren